

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 112 (1986)  
**Heft:** 43

**Artikel:** Strangers in the night  
**Autor:** Keiser, Lorenz / Stauber, Jules  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-613953>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 19.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



# Strangers in the night

Lange Zeit hatte mir vor dem Nachtflug nach Rio gegraut. Es gibt nichts Schlimmeres, als in einem Flugzeugsitz schlafen zu müssen! Doch nun waren wir in Lissabon zwischengelandet, die

Von Lorenz Keiser

Lotsen gingen ihrer Lieblingsbeschäftigung nach und streikten, und die Fluggesellschaft hatte beschlossen, uns für die Nacht im Hotel Josimar einzuquartieren. Ich muss sagen, dass ich in jenem Moment die Aussicht auf ein Hotelbett, statt des erwarteten Flugzeugsessels, recht reizvoll fand.

Kurze Zeit später standen alle 162 Passagiere in der Halle des Hotels Josimar. Es gab Doppelzimmer. Ich tat mich mit dem freundlichen Herrn Haltiner zusammen, einem Geschäftsreisenden in Stofftieren, mit dem ich auf dem Flughafen ins Gespräch gekommen war. Unser Zimmer war schön und gross.

«Wollen Sie zuerst ins Bad?» fragte ich meinen Schlafpartner höflich. «Nein bitte, gehen Sie doch!» antwortete Herr Haltiner, und während ich duschte, packte er das Nötigste aus seinem Hand-

gepäck. Dann rief er: «Möchten Sie beim Fenster schlafen oder beim Telefon?»

«Bitte wählen Sie aus, ich lasse Ihnen den Vortritt!»

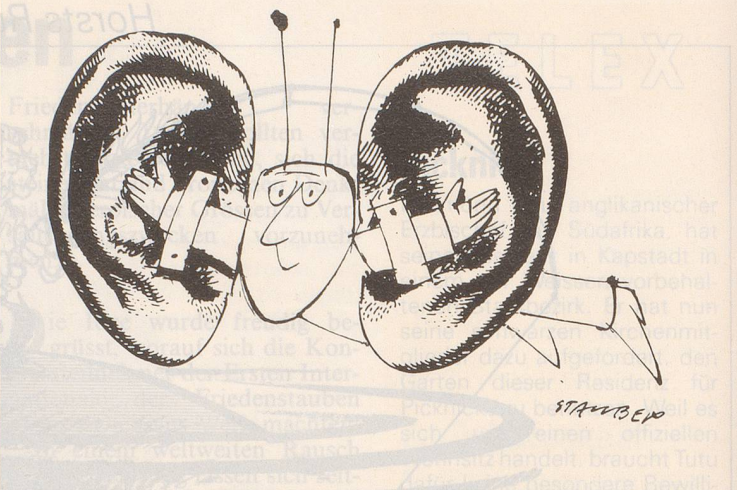
«Gut, dann schlafe ich beim Fenster», kam es aus dem Zimmer zurück, und dann: «Hätten Sie etwas dagegen, wenn ich das Bett nach Osten drehe?»

Ich hörte es rumpeln und trocknete mich ab. Als ich das Bad verliess, stand das Bett schräg im Zimmer, und Herr Haltiner lag bereits drin. «Sie liegen auf meiner Seite», bemerkte ich leicht indigniert, «ich dachte, Sie wollten beim Fenster schlafen.»

«Ja ja, das tu ich auch», bestätigte Herr Haltiner, «ich wärme Ihnen nur das Bett an.»

«Ich mag keine angewärmten Betten!» gab ich entschieden zurück, «ich werde in diesem Fall auf der andern Seite schlafen.» Damit öffnete ich das Fenster. «Oh, Entschuldigung», sagte Herr Haltiner freundlich, «aber das Fenster bleibt geschlossen. Bei offenem Fenster zu schlafen ist ungesund.»

«Ungesund?» fragte ich un-



gläubig und öffnete die Vorhänge, die Herr Haltiner soeben zugezogen hatte. «Ich brauche die Helligkeit, sonst erwache ich morgens nicht.»

«Verlassen Sie sich auf mich!» meinte Haltiner, schloss die Vorhänge erneut und legte sich zurück ins Bett. Es war drei Uhr.

«Übrigens pflege ich vor dem Einschlafen zu lesen», begann Haltiner die Konversation erneut und griff nach einem Buch. «Wenn Sie die ganze Zeit umblättern, kann ich nicht schlafen. Und wenn ich nicht schlafen kann, singe ich!»

«Nicht in meinem Bett!» sagte Haltiner und löschte beleidigt das Licht. Ruhe kehrte ein. Für etwa eine halbe Minute. Dann fragte Haltiner in die Dunkelheit: «Was war das für ein Geräusch?»

«Ich habe den unteren Teil der Decke herausgerissen», sagte ich wahrheitsgemäss, «meine Füsse müssen atmen.»

«Sofort stecken Sie die Decke hinein!» rief Haltiner und machte Licht. «Meine Füsse müssen atmen!» wiederholte ich bestimmt, und um meine Rechte zu unterstreichen, stand ich auf und öffnete den Vorhang. Herr Haltiner warf mein Kissen aus dem Bett. «Ihr Kissen ragt auf meine Seite. Es kratzt mich im Nacken. Es ist sowieso gesünder, ohne Kissen zu schlafen!»

«Nicht für mich!» sagte ich scharf und nahm das Kissen herein. Wir einigten uns auf eine Demarkationslinie und lagen wieder still. Es war vier Uhr. «Im weiteren darf ich Sie bitten, nicht zu schnarchen», sagte Haltiner, als ich es fast geschafft hatte, einzuschlafen, und knirschte mit den Zähnen. «Ich habe es nicht vor!» gab ich schneidend zurück, «aber Sie knirschen mit den Zähnen!»

«Ich knirsche so lange mit den Zähnen, wie Sie mit den Füssen atmen!» Wir lagen wieder still. Ich konnte nicht schlafen. «Wenn es Ihnen nichts ausmachen wür-

de, wieder auf Ihre Seite zu rutschen, Ihre Haare kitzeln mich in der Nase.»

«Das hat mir noch niemand gesagt!» japste Haltiner und sass kerzengerade im Bett. «Dann wurde es ja höchste Zeit!» konstatierte ich und drehte mich um. Haltiner begann in seinem Buch zu blättern, ich öffnete den Vorhang, er warf mein Kissen hinaus, ich sang, draussen wurde es langsam hell. Angespannt lagen wir im Bett.

Leise stand Haltiner auf und nestelte an seinem Koffer. Ich machte das Licht an. Da stand er, mitten im Zimmer, und hielt einen Teddybär in der Hand! «Der Bär kommt mir nicht ins Bett!» sagte ich drohend. «Ich bin Vertreter für Stofftiere und schlafe immer mit meinem Bär!»

«Nicht mit mir! Der Bär bleibt draussen, oder ich singe!»

«Wahrscheinlich mit den Füssen!» höhnte Haltiner. «Besser als mit dem Mund, Sie Zähneknirscher!»

«Atemtechniker!»

«Bettanwärmer!»

Wütend zogen wir uns an. Es gibt nichts Schöneres, als in einem eigenen Flugzeugsitz schlafen zu können!



**Betten,  
in denen  
Sie sich besser  
erholen.**

**latoflex®**

Latoflex Sitz- und Liegemöbel AG,  
CH-4415 Lausen